Wolf | Georges Schnydrig vom Verein Lebensraum ohne Grossraubtiere zum Entscheid, zwei Jungwölfe abzuschiessen

«Der Schutz des Menschen steht über dem Schutz des Tieres»

LALDEN | Georges Schnydrig befürwortet den angeordneten Abschuss zweier Jungwölfe. Diese würden zunehmend die Scheu verlieren und Menschen gefährden.

Georges Schnydrig, das Bundesamt für Umwelt hat entschieden, dass zwei Jungwölfe des Calandarudels abgeschossen werden können. Das ist ganz in Ihrem Sinne, nicht?
«Ja, das ist in unserem Sinne, dass Jungwölfe abgeschossen werden können. Solche Abschüsse werden von unserem Verein für Lebensraum Schweiz und Wallis ohne Grossraubtiere unterstützt. Diese Abschüsse entsprechen den Vorgaben der Jagdverordnung und sind deshalb auch umzusetzen.»

Die Gesuche um die Regulierung der Wölfe wurden im November eingereicht, nun hat das Bundesamt reagiert. Für einmal ein akzeptables Tempo, das das Bundesamt angeschlagen hat…
«Dem ist so. Man hat gemerkt, dass die Tiere zusätzlich zu den grossen Schäden auch immer mehr die Scheu verlieren und in Siedlungen auftauchen. Damit wächst das Potenzial zur Gefährdung von Menschen. Das hat das Bundesamt ebenfalls erkannt.»

Das Abschussprozedere ist aber sehr aufwendig, da man nicht beide Wölfe gleichzeitig schiessen kann und nach dem ersten Abschuss vorerst das Verhalten des Rudels beobachten will. Es soll sogar dokumentiert werden, wie sich das Rudelverhalten ändert.
«Das zeigt, wie viel unnötiger Aufwand mit entsprechender Kostenfolge für Grossraubtiere betrieben wird. Der Abschuss in Siedlungsnähe soll ja auch ‹während der Aktivitätszeit der Menschen› erfolgen. Das ganze Prozedere ist sehr kompliziert. Zumindest hat man offenbar verstanden, dass eine Verpflichtung gegenüber der Bevölkerung besteht, dass also der Schutz des Menschen über dem Schutz des Tieres steht.»

Was ändert sich durch diesen Entscheid für Ihre Arbeit beziehungsweise für die Arbeit Ihres Vereins?
«Durch diese Verfügung ändert sich nichts. Es zeigt lediglich, dass die konsequente Arbeit unserer kantonalen Vereine langsam Früchte trägt. Der Entscheid animiert uns, für unsere Anliegen weiterzukämpfen.»

> **«Flüchtlinge als Hirten für den Herdenschutz einzusetzen, ist ein völliger Blödsinn»**
> Georges Schnydrig

Vergangene Woche im Grossen Rat wurde diskutiert, ob allenfalls Flüchtlinge als Hirten für den Herdenschutz eingesetzt werden sollten. Was halten Sie von diesem Vorschlag?
«Das ist ein völliger Blödsinn. Man gibt damit die Flüchtlinge der Lächerlichkeit preis. Aber auch der Sache selber ist damit nicht gedient. Unter Berücksichtigung ihrer Herkunft und persönlichen Situation haben diese Menschen vermutlich keine Ahnung der bei uns herrschenden Verhältnisse und Aufgaben, sie wären von der Situation komplett überfordert. Jemand müsste ihnen ja den ganzen Tag zur Seite stehen und ihnen Anweisungen geben. Wir haben das nötige Wissen und Können, wir müssen diese Probleme nicht auf die Flüchtlinge abschieben.»

Zum Abschuss frei. Zwei Wölfe des Calandarudels (Symbolbild) sind zu nahe von Siedlungen aufgetaucht. FOTO ARCHIV WB

Ein anderes Postulat, das vergangene Woche überwiesen wurde, hat Sie sicherlich mehr gefreut. Dass nämlich künftig professionelle Jäger die Wölfe abschiessen sollen.
«Dass auszubildende Jäger die Wölfe abschiessen sollen, ist eine gute Idee. Es braucht für solche Abschüsse eine grössere und vor allem willige Auswahl von Personal.»

Sie sind ja Präsident des Vereins Lebensraum Wallis ohne Grossraubtiere und Co-Präsident des nationalen Vereins. Welche Punkte stehen derzeit zuoberst auf Ihrer Agenda?
«Die Umsetzung des Austrittes aus der Berner Konvention. Die Klärung der Frage nach den europa- und schweizweit weitverbreiteten Hybriden. Diese müssen gemäss geltender Gesetzgebung umgehend aus der Natur entfernt werden.»

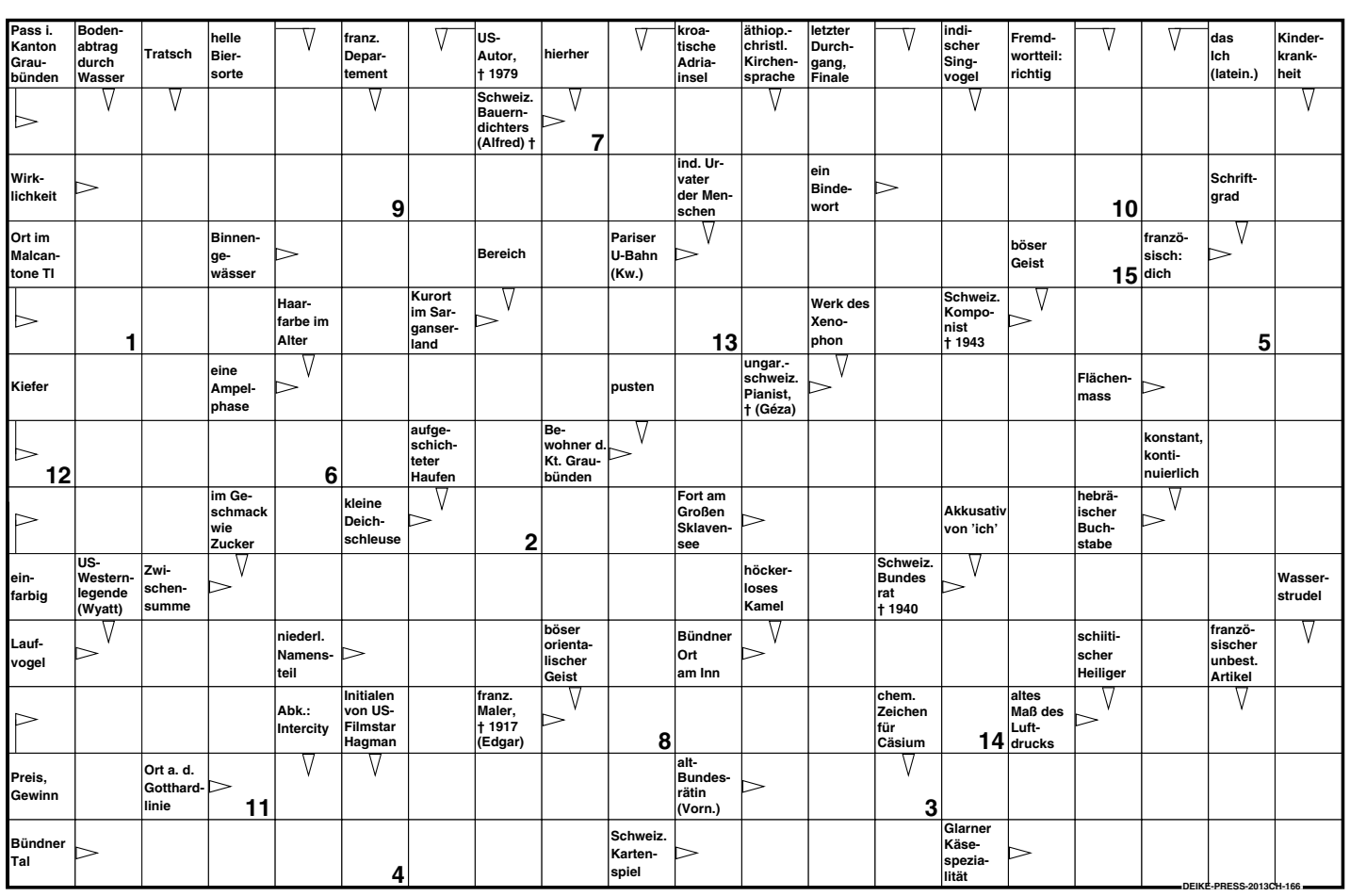
Eine entsprechende Motion von Nationalrat Roberto Schmidt ist bereits eingereicht worden.
«Es steht auch weiterhin die Klärung verschiedener rechtlicher Fragen im Raum. Mit Prof. Rainer Schuhmacher wissen wir einen Fachmann in unseren Reihen, welcher den Art. 17 des Schweizerischen Strafgesetzbuches bestens kennt. Und natürlich sind auch die generelle Aufklärung der Bevölkerung und die Kostenentwicklung in diesem Dossier ein wichtiges Thema. Dass beispielsweise Luchse sogar illegal, ohne weiter reichende Konsequenzen, in der Schweiz eingesetzt wurden, bestreiten heute weder der Bundesrat noch die betroffenen Dienststellen.»

Ihre nächsten Termine oder Schritte, um Grossraubtiere oder eben Wölfe ganz aus unserem Lebensraum zu verbannen?
«Es wird ein langer Weg. Die Zeit drängt. Die Basis und damit alle Mitglieder unserer Vereine sind der wichtigste Garant, das angestrebte Ziel zu erreichen. Wir setzen alles daran, mithilfe von National- und Ständeräten die Oberhand in diesem Dossier zu gewinnen. Entsprechend sind wir auch an der notwendigen Lobbyarbeit mit dem Zusammentragen von Fakten und Zahlen.»

Interview: zum

UNTERHALTUNG

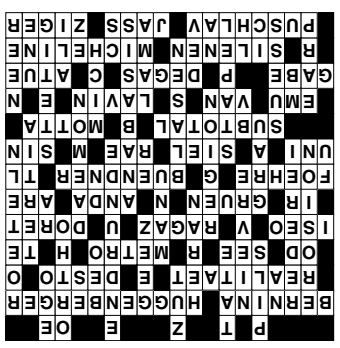
Schwedenrätsel



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Sudoku schwer

	3		5					
	7		8			6	2	
4			2					1
				1	9			7
		7					4	6
	6	2		5	4	3		
7					2	8		3
5				8				
		1					9	

QUELLE: DEIKE PRESS

SICHERHEITSFACH